

## MARGINALIA TRAGICA III



ABSTRACT: A possible tragic iambic trimeter can be recovered in Xenophon's *Cyropaedia* 2, 4, 16 (ἄκουε τοίνυν, ἦν τί σοι δόξω λέγειν). Critical notes on four fragments of Euripides: 46a, V. 7 τηλίκουσ (Körte) a tragico sermone alienum, V. 8 lege ὄν caesurae gratia (Snell); 502, 6 lege γάρ (codd.: δὲ Gesner); 506, 5 delendus; 1079 lacuna post v. 1?, V. 4 ἀκαγαληνίζει? (καὶ γαληνίζει codd.); and on the *Vita Euripidis*: T 1, 31-2 lege ἐν Ἀθήγησιν (codd.: ἐν del. Nauck). Explanatory material and exegetical notes on fragments 502, 506 and 1079.

### 1. EIN NEUES TRAGIKERFRAGMENT?

EINEN FEINEN IAMBISCHEN TRIMETER gewinnt man, wenn man bei Xenophon (*Cyrop.* 2, 4, 16 ἄκουε τοίνυν, ἔφη ὁ Κῦρος, ἦν τί σοι δόξω λέγειν) das eingeschobene ἔφη ὁ Κῦρος weglässt: ἄκουε τοίνυν, ἦν τί σοι δόξω λέγειν. Dass es sich um einen entlehnten echten Vers handelt, halte ich für wahrscheinlich. Auf Entlehnung weist eventuell die Tatsache hin, dass die Wortverbindung ἄκουε τοίνυν sich sonst bei Xenophon überhaupt nicht belegen lässt. Für wahrscheinlich halte ich ebenfalls, dass dieser Vers aus einem Drama stammt. Schwer zu sagen ist dagegen, ob wir einen tragischen oder einen komischen Vers vor uns haben, da Vergleichbares in beiden dramatischen Gattungen vorkommt. Vgl. aus der Tragödie Eur. *Herc.* 279 γνώμησ ἄκουσον, ἦν τι σοι δοκῶ λέγειν (zitiert von Kassel –Austin zu Timokl. fr. 6, 1, wo auch auf die Xenophonstelle hingewiesen wird) sowie *Tro.* 914 ἴσωσ με, κἂν εἴ κἂν κακῶσ δόξω λέγειν, *Hel.* 1392 Ἐλένη, σὺ δ', ἦν σοι μὴ κακῶσ δόξω λέγειν. Aus der Komödie liessen sich Ar. *Vesp.* 1409 μὰ Δί' ἀλλ' ἄκουσον, ἦν τί σοι δόξω λέγειν, Timokl. fr. 6, 1 ὦ τᾶν, ἄκουσον ἦν τι σοι δοκῶ λέγειν (Hinweis von I. Konstantakos) und *Eccl.* 122-3 ἐγὼ δὲ θεῖσα τοὺσ στεφάνουσ περιδήσῃμαι | καὐτῇ μεθ' ὑμῶν, ἦν τί μοι δόξη λέγειν). Dass Xenophon einen der zitierten Verse umbildet, scheint wenig wahrscheinlich. Vgl. auch aus Späteren Lukian, *Dial. mort.* (77), 24, 1 ἄκουσον, ὦ Μίνωσ, εἴ σοι δίκαια δόξω λέγειν. Für ἄκουε τοίνυν am Versanfang vgl. Eur. *Ion* 936 (= 987) | ἄκουε τοίνυν sowie Ar. *Pl.* 649.

## 2. EUR. FR. 46A, 7-8 (ALEXANDROS)

x- - - x- ]ντατη[...]ους θανεῖν  
 x- - - x ]δν τετίμη[κ]ας τέκνων<sup>1</sup>

In einem sehr spekulativen Aufsatz behandelt I. Karamanou<sup>2</sup> auch textkritisch einige Stellen des vorliegenden Fragments. In ihrem kritischen Apparat zu V. 7 bemerkt sie: “ὄντας < - > τη[λίκ]ους legi”. Meiner Meinung nach muss die von Karamanou in den Text eingeführte Ergänzung τη[λίκ]ους, die nach Kannichts Apparat nicht erst von ihr, sondern von Körte stammt, abgewiesen werden, weil τηλίκος in der Tragödie, wo die Synonyme τηλικούτος und τηλικόσδε recht häufig gebraucht werden, überhaupt nicht vorkommt. Dass ferner auf den Papyrus nach ]ντα Spuren einer Buchstabe (“it is most likely to be a C”) erhalten sind, die erst Karamanou entdeckt haben soll, stelle ich vorerst dahin, zumal ihr Aufsatz sich sonst keineswegs durch Gründlichkeit auszeichnet.

Die Behandlung von V. 7 und V. 8 durch Karamanou zeigt ferner, dass auf dem Gebiet der Metrik ihre Arbeit zu wünschen übrig lässt. Im V. 7 hält sie die Ergänzung ὄντας < δέ > für möglich und lässt “the sentence with ὄντας” beginnen, setzt also Sinnespause vor ὄντας, d. h. nach dem 2. Longum des Trimeters, obwohl das eigentlich nicht erlaubt ist. Vgl. West, *Greek Metre*, 41: “Sense-pauses are practically confined to the following positions: trimeter x- | - | -x | - - | -x- - - |”. Im V. 8 lässt sie ]ον drucken, obwohl Kannicht nach Snell ]δν liest, weil wir sonst einen zäsurlosen Vers hätten (Snell).

- 
1. Der Text der Tragikerfragmente wird nach den *Tragicorum Graecorum Fragmenta* zitiert: Bd. I (*Minores*) Snell <sup>2</sup>1986, Bd. II (*Adespota*) Kannicht – Snell 1981, Bd. V (*Euripides*) Kannicht 2004. Die Komikerfragmente werden nach der Ausgabe von Kassel – Austin, *Poetae Comici Graeci*, Berlin / New York 1983–, zitiert.
  2. “Allocating fr. 46A K. within the Plot of Euripides’ *Alexandros*: A Reinspection and Reassessment of P.Stras. 2342.1”, *Actes du 26<sup>e</sup> Congrès International de Papyrologie* (Genève, 16-21 août 2010), Genève 2012, 399-405.

3. EUR. FR. 502 (*MELANIPPE A' VEL B'*)

ὄσοι γαμοῦσι δ' ἢ γένει κρείσσους γάμους  
 ἢ πολλὰ χρήματ', οὐκ ἐπίστανται γαμεῖν.  
 τὰ τῆς γυναικὸς γὰρ κρατοῦντ' ἐν δώμασιν  
 δουλοῖ τὸν ἄνδρα, κοῦκέτ' ἔστ' ἐλεύθερος·  
 5 πλοῦτος δ' ἐπακτὸς ἐκ γυναικείων γάμων  
 ἀνόητος· αἱ γὰρ διαλύσεις <οὐ> ῥάδιαι

V. 1-4 'Kleobulos' (D.-K. 1, 63, Nr. 18 = Demetr. Phal. fr. 87 α' 19 SOD): γαμεῖν ἐκ τῶν ὁμοίων· ἐὰν γὰρ ἐκ τῶν κρειπτόνων, δεσπότης, οὐ συγγενεῖς κτήση. Ps.-Phokyl. 199 f. μὴ δὲ γυναιῖκα πολυχρήματων οἴκαδ' ἄγεσθαι / λατρεύσεις ἀλόχῳ λυγρῆς ἔνεκα φερνῆς. Plut. *Mor.* 13F-14A οἱ γε μακροῦ κρείττους ἑαυτῶν λαμβάνοντες οὐ τῶν γυναικῶν ἄνδρες, τῶν δὲ προικῶν δοῦλοι λανθάνουσι γινόμενοι. Anaxandr. fr. 53, 4-6 ἢ γὰρ πένης ὦν τὴν γυναιῖκα χρήματα / λαβὼν ἔχει δέσποιναν, οὐ γυναιῖκ' ἔτι. / ἥς ἔστι δοῦλος (mit Kassel – Austin z. St.). Alexis fr. 150, 1-3 (mit Arnott z. St.). Men. *Epirtr.* 134 f. (Sandbach) προῖκα δὲ λαβὼν τάλαντα τέτταρ' ἀργύρου / οὐ τῆς γυναικὸς νενόμιχ' αὐτὸν οἰκέτην. Eur. *El.* 936 f. ἐπίσημα γὰρ γήμαντι καὶ μείζω λέχη / τὰνδρὸς μὲν οὐδείς, τῶν δὲ θηλειῶν λόγος, s. auch Eur. *El.* 1097-9 (*del.* Hartung).

V. 1 f. Mit γαμοῦσι ... πολλὰ χρήματα vgl. Men. *Mon.* 154 J. γάμει δὲ μὴ τὴν προῖκα, τὴν γυναιῖκα δέ.

V. 3-4 Men. *Mon.* 300 J. ἢ μὴ γάμει τὸ σύνολον ἢ γαμῶν κράτει.

V. 5 f. Men. fr. 800, 2-3 τὰ μετὰ γυναικὸς δ' εἰσιόντ' εἰς οἰκίαν / οὐκ ἀσφαλῆ τὴν κτήσιν οὐδ' ἰλαρὰν ἔχει.

V. 6 Dass das γὰρ nicht in δέ geändert werden darf (so Arnim und einst van Looy nach einem Vorschlag von Gesner), hat Diggle (zu Eur. *Phaeth.* 158-9) durch Hinweis auf Isaios 3, 28 (vgl. auch Isaios 3, 36) einwandfrei bewiesen. Gegen die Änderung spricht auch die Gliederung des ganzen Fragments: In den einleitenden zwei Versen werden die zwei Punkte genannt (γένει κρείσσους γάμοι bzw. πολλὰ χρήματα), denen der Dichter anschliessend je zwei Verse widmet (V. 1 κρείσσους / V. 3 κρατοῦντ', V. 2 πολλὰ χρήματ' / V. 5 πλοῦτος). Durch den letzten Satz (V. 6) wird nicht ein weiterer Punkt hinzugefügt ("anderzijds" van Looy), sondern der zweite Punkt, das vorangehende πλοῦτος ... ἀνόητος, begründet, das sonst eine leere Behauptung darstellen würde. Derjenige, der eine reiche Frau heiratet, kann keine ὄνησις des durch die Heirat erworbenen πλοῦτος haben, weil er damit rechnen muss, dass er bei einer eventuellen Scheidung (διάλυσις) die Mitgift an den κύριοις der Frau zurückzahlen muss.

4. EUR. FR. 506 (*MELANIPPE A' VEL B'*)

δοκεῖτε πηδᾶν τὰδικήματ' εἰς θεούς  
 πτεροῖσι, κᾶπειτ' ἐν Διὸς δέλτου πτυχαῖς  
 γράφειν τιν' αὐτά, Ζῆγα δ' εἰσορῶντά νιν  
 θνητοῖς δικάζειν; οὐδ' ὁ πᾶς ἄν οὐρανός  
 5 Διὸς γράφοντος τὰς βροτῶν ἁμαρτίας  
 ἐξαρκέσειεν οὐδ' ἐκεῖνος ἄν σκοπῶν  
 πέμπειν ἐκάστω ζημίαν. ἀλλ' ἡ Δίκη  
 ἐνταῦθα πού' στιν ἐγγύς, εἰ βούλεσθ' ὄρᾶν

V. 5 wurde von Herwerden (*Exercitationes criticae*, 1862, 53) getilgt, der hierzu folgendes bemerkt:

Spurium autem esse vel inde apparet, quod aperte pugnat cum vs. 2, 3: κᾶπειτ' ἐν Διὸς δέλτου πτυχαῖς γράφειν τιν' αὐτά, quo docemur, non ipsum Iovem, sed alium quemdam scribae munere fungi. Praeterea, expulso isto versu, optime habet ἐκεῖνος, quod pronomen, ubi proxime Jovis nomen praecessisset, perquam foret incommodum.

Soviel ich sehe, ist ihm darin niemand gefolgt. Einige Herausgeber erwähnen seinen Vorschlag im kritischen Apparat (Nauck, van Looy, Jouan – van Looy: “fort. recte”, Kannicht), andere überhaupt nicht (Cropp, Diggle). Der Vers lässt sich m.E. schwerlich retten. Bis auf den fraglichen V. 5, der vom Sinne her in sich abgeschlossen ist und deswegen ohne Schaden für den Zusammenhang entfernt werden kann, sind alle übrigen Verse durch wiederholtes Enjambement eng miteinander verbunden. Durch diese enge Verbindung wird das Tempo der ganzen Aussage gewissermassen beschleunigt, wozu auch die Hypophora (Frage, asyndetisch folgende Antwort), der dreifache, vom sich über die ganze Frage spannenden einleitenden *δοκεῖτε* abhängige Infinitiv und überhaupt die Prägnanz des Ausdrucks beitragen. Bei einem solchen Text, wo sowohl und vor allem der erste Teil (sarkastische Frage), wie auch der zweite Teil (asyndetisch folgende Antwort) jeweils in einem Atem ausgesprochen werden, wirkt V. 5 wie eine müssige, den Text entschärfende Unterbrechung und eine unwillkommene Retardierung. Durch den fraglichen Vers wird letztlich schon Gesagtes summarisch wiederholt und zwar um den Preis von zwei Inkonssequenzen, die man weder über- noch unterschätzen darf. Die angedeuteten Inkonssequenzen sind folgende:

(a) Während im V. 1 von *ἀδικήματα* gesprochen wird, ist im V. 5, wo eine auch sonst bei Euripides bezeugte Wortverbindung (fr. 151, 2 *τῆς βροτῶν ἁμαρτίας* — Fr. 151 ist auch inhaltlich mit den letzten Versen des vorliegenden Fragments vergleichbar) gebraucht wird, von *τὰς βροτῶν ἁμαρτίας* die Rede — *ἀδίκημα* und *ἁμαρτία* dürfen nicht ohne Weiteres gleichgesetzt werden.

(b) Derjenige, der die *ἀδικήματα* der Menschen in die *δέλτος* von Zeus einträgt, ist im V. 3 eine namenlose, untergeordnete Person (*τιν'*), die nicht näher bestimmt wird, während nach V. 5 Zeus selbst die Aufzeichnung vornimmt (*Διὸς γράφοντος*). Das fällt um so mehr auf, als Zeus sonst, bis auf den angezweiferten V. 5, nicht aufzeichnet, sondern ein-  
sieht (V. 3 *εἰσορῶντα*, V. 6 *σκοπῶν*), was eine geläufige Vorstellung darstellt (vgl. etwa fr. com. ad. \*921 *ὁ Ζεὺς κατεῖδε χρόνιος εἰς τὰς διφθέρας*).

Beseitigt man V. 5, so ergibt sich ein Text (*οὐδ' ὁ πᾶς ἄν οὐρανός / ἐξαρκέσειεν*), der eine bemerkenswerte Ähnlichkeit mit der Substanz von Fr. *trag. ad. 109a* (*ἐμοὶ μὲν οὐδ' ὁ πᾶς ἄν ἀρκέσαι χρόνος*) aufweist.<sup>3</sup>

3. Zu diesem Fragment s. Th. K. Stephanopoulos, "Tragica I", *ZPE* 73 [1988] 217.

5. EUR. FR. 1079 (*INCERTAE FABULAE*)

οὐκ ἔστι λύπης ἄλλο φάρμακον βροτοῖς  
 ὡς ἀνδρὸς ἐσθλοῦ καὶ φίλον παραίνεσις·  
 ὅστις δὲ ταύτῃ τῇ νόσῳ ξυνὼν ἀνήρ  
 μέθη ταράσσει καὶ γαληνίζει φρένα,  
 παραντίχ' ἤσθεις ὕστερον στένει διπλᾶ

V. 1 ff. In einem Fragment von Amphis, das eine engere Verbindung von *λύπη* und *μέθη* (V. 4) anscheinend voraussetzt (vgl. auch Euen. fr. 2, 2 W.), werden die zwei Begriffe auf originelle Weise aufeinanderbezogen und die Aussage sozusagen auf den Kopf gestellt, da *λύπη* als *φάρμακον μέθης* bezeichnet wird (fr. 37, 1-3 *οὐκ ἔστιν, ὡς ἔοικε, φάρμακον μέθης | οὐδὲν τοιοῦτον ὡς τὸ προσπείειν ἄφνω | λύπην τι*). Man kann nicht ausschliessen, dass der Komiker eben vom vorliegenden Euripides-Fragment ausgegangen war. Das Fragment von Amphis erlaubt ferner die Vermutung, dass nach V. 1, an den V. 2 nicht nahtlos anschliesst, ein möglicherweise durch | *οὐδὲν τοιοῦτον* — —, x — — eingeleiteter Vers ausgefallen ist, dessen Ausfall vielleicht durch das Homoioarkton erleichtert wurde.<sup>4</sup> Mit V. 1 vgl. ferner Eur. Ba. 283 *οὐδ' ἔστ' ἄλλο φάρμακον πόνων* (ebenfalls vom Wein).

V. 1 Mit dem Versanfang vgl. Men. fr. 848 *οὐκ ἔστι λύπης κτλ.*, Men. Mon. 563 J. *οὐκ ἔστι λύπης χεῖρον ἀνθρώποις κακόν*.

V. 1-2 Eur. fr. 962, 1 f. (zitiert von Kannicht) *ἄλλ' ἐπ' ἄλλη φάρμακον κεῖται νόσῳ · | λυπονμένῳ μὲν μῦθος ἐμμενῆς φίλων κτλ.* Men. fr. 865 *τῷ μὲν τὸ σῶμα διατεθειμένῳ κακῶς | χρεῖα 'στ' ἰατροῦ, τῷ δὲ τὴν ψυχὴν φίλου · | λύπην γὰρ εὖνους οἶδε θεραπεύειν λόγος.* Men. fr. 863 *ἠδὲ γε φίλου λόγος ἐστὶ τοῖς λυπονμένοις.* Vgl. auch Men. Mon. 452 J. *λύπης ἰατρός ἐστιν ἀνθρώποις λόγος* und s. ferner Pearson zu Soph. fr. 259.

Mit *λύπης φάρμακον* vgl. Men. Mon. 439 J. (~ VI 3 J.) *λογισμὸς ἐστὶ φάρμακον λύπης μόνος*, Soph. fr. 314, 325 *λύπης ... ἄκεστορον*, Astyd. II 60 F 6 *τὴν ἀκεσφόρον | λύπης ... ἄμπελον*, Ach. Tat. 5, 8, 2 (~ Greg. Naz. *Carm.* 1, 2, 28, V. 206 = PG 37, 871) *χρόνος γὰρ λύπης φάρμακον* (s. auch Diph. fr. 116 mit Kassel – Austin z. St.), AP 5, 130, 4 *λύπης φάρμακ' ἐπιστάμεθα*, Longos 1, 22, 3 *τῆς ἐρωτικῆς λύπης φάρμακον τὸν κάματον ἔχων*. Vgl. ferner Barrett

4. “subaudiendum οὕτω μέγα sim” Kannicht ad loc. unter Hinweis auf Eur. fr. 320 und 1059, 1-4.

zu *Hipp.* 388-90, Roux zu *Ba.* 279-83, Kassel – Austin zu Antiphan. fr. 86, 6, Spanoudakis, *Philittas of Cos*, Leiden 2002, 180-1.

V. 3-5 Krit. fr. 6, 22f. W. αἰ γὰρ ὑπὲρ τὸ μέτρον κυλίκων προπόσεις παραχρηῖμα / τέρψασαι λυποῦσ' εἰς τὸν ἅπαντα (ἐπειτα Schneidewin, fort. rec-te) χρόνον. Alexis fr. 297 φεῦγ' ἡδονὴν φέρουσαν ὕστερον βλάβην (mit Kassel – Austin z. St.).

V. 3 Für die Bezeichnung der *λύπη* als *νόσος* vgl. Eur. fr. 1070 und Antiphan. fr. 106, 1 (mit Kassel – Austin z. St.) ἅπαν τὸ λυποῦν ἐστὶν ἀνθρώπων νόσος. Für die Wortverbindung ὅστις ... ἀνήρ (am Versanfang bzw. am Versende) vgl. Eur. fr. 425, 1 (= 812, 7) | ὅστις ... ἀνήρ |, fr. 500, 1 | ὅστις ... νεανίας | und für τῆ νόσῳ ξυνόν die Belegen aus Sophokles *OT* 303 οἶα νόσῳ σύνεστιν, *Ph.* 520 τῆς νόσου ξυνοῦσία, fr. 88, 11 κὰν νόσων ξυνοῦσία. s. ferner Lukian *Lexiph.* (46), 18 καὶ ξένη περὶ τὴν φωνὴν νόσῳ ξυνόντα.

V. 4 *ταράσσει* (*μαλάσσει* G. Wakefield, “probabiliter” Nauck) braucht nicht angetastet zu werden, weil es sich bei *ταράσσει* und *γαληνίζειν* um ein einheitliches, dem Meer entlehntes Bild handelt. Mit *ταράσσει* ... *φρένα* vgl. Eur. *Hipp.* 969 ὅταν ταράξῃ Κόπρις ἠβῶσαν φρένα, *Ion* 1538, Soph. *Ant.* 1095 *ταράσσομαι φρένας*, [Eur.] *Rh.* 863 καὶ τι μου θράσσει φρένας, Eur. *Heracles* 1091 f. ὡς <δ> ἐν κλύδωνι καὶ φρενῶν ταράγματι | πέπτωκα δεινῶ, 835 f. παιδοκτόνους / φρενῶν ταραγμούς. Jahrhunderte später schreibt Konstant. Manass. (fr. 64, 5-6 Mazal) über *ἔρω*s: οὐκ ἔστιν ἕτερος θεὸς οὕτω φρενοταράκτης / οὐδὲ δυσχειμερώτερος οὐδ' οὕτω κυματίας. Wie hier *ταράσσει* wird bei Eratosthenes fr. 36, 2 (*CA* p. 67) *κυμαίνει* auf den *οἶνος* bezogen. Mit *γαληνίζει φρένα* vgl. Eur. *Hyps.* 752 d, 3 ἐκγαλη[νιεῖ φ]ρένας. Erwägenswert wäre nach der *Hypsipyle*-Stelle auch hier *κἀκγαληνίζει* (statt καὶ γαληνίζει) zu lesen.

V. 5 Eur. fr. 459, 2 ὕστερον στένειν, *Med.* 291 ὕστερον μεταστένειν, *Hel.* 143 οὐ διπλᾶ χροῖζω στένειν. Lykophr. *Alex.* 69 στένω σε δισὰ καὶ τριπλᾶ. Vgl. ferner Kassel, *Konsolationsliteratur*, 6 Anm. 2 sowie Th. K. Stephanopoulos, “Tragica II”, *ZPE* 75 (1988) 18.

6. *VITA EURIPIDIS*

Τ 1, 31-2 *κενοτάφιον δὲ αὐτοῦ {ἐν del. Nauck} Ἀθήνησιν ἐγένετο κτλ.*

Da *ἐν Ἀθήνησιν* auch sonst und vornehmlich bei späteren Texten mehrmals bezeugt ist, sollte man *ἐν* nicht tilgen. Vgl. beispielsweise Polemon fr. 81 Müller *ἐν Ἀθήνησι τε Κηφισός*, *Prolegom. de comoedia* XIb (Anonymus Cramer i) 4 Koster *ὑπὸ τῶν ἐν Ἀθήνησι πολιτῶν*, Olympiod. *in Plat. Alcib. comment.* 2, 45 Westerink *οἱ ἐν Ἀθήνησι παῖδες* sowie 65, 20 Westerink *ἐπαιδεύοντο ἐν Ἀθήνησι*, Schol. in Lukian *Catapl.* (19) 25, 12 Rabe *οἱ οὖν ἐν Ἀθήνησι ῥήτορες*.

UNIVERSITÄT PATRAS  
stephano@upatras.gr